

Sanierungsweise hängt von Anrainern ab

Begrünte Ufermauern sind schön anzusehen, die Standsicherheit am Kienbach sei aber stark beeinträchtigt, eine Sanierung dringend geboten, so das Wasserwirtschaftsamt. Wie naturnah dies erfolge, hänge von den Anliegern ab. Umweltverbände und Fischereiberater sehen durchaus die Chance einer deutlichen Verbesserung.

VON ANDREA GRÄPEL

Herrsching – Die Ufersicherung am Kienbach ist aus Sicht der Wasserbauingenieure des für den Landkreis Starnberg zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Weilheim über weite Strecken in einem schlechten Zustand. „Stürzt so eine Mauer bei einem Hochwasserereignis ein, kann der Abflussquerschnitt des Kienbachs stark eingengt werden. Dies wiederum kann zu Ausuferungen, Überschwemmungen und infolgedessen zu Schäden an Gebäuden führen“, warnt Abteilungsleiter Stefan Raab, der nach einer Baumfällung zuletzt zahlreiche aufgeregte Anlieger und Herrschinger am Telefon beruhigen musste. Die Fällung vor einer Woche sei eine notwendige Sofortmaßnahme gewesen. Die einzige, versicherte er.

„In den letzten Wochen hat das beauftragte Ingenieurbüro die Bestandsvermessung durchgeführt. Auf dieser Grundlage werden derzeit der bestehende Verbau hinsichtlich Sanierungsbedarf und -priorität beurteilt und daraus wiederum Maßnahmenvorschläge für die Sanierung erarbeitet“, heißt es in einer Pressemitteilung des Wasserwirtschaftsamtes. Nach Raabs Schätzung wird die Sanierung den unteren Bereich des Kienbachs auf einer Länge von einem Kilometer erfolgen. „Wir haben noch keine Planung“, sagt er im Gespräch mit dem Starnberger Merkur. Möglicherweise reiche die Sanierung auch weiter in den Wildbach hinein. Insgesamt hat der Kienbach, der bei Erling entspringt, eine Länge von 7,2 Kilometern. Wie viele Grundstücke im Ortsbereich Herrsching betroffen seien, sei erst nach Abschluss der Erfassung gewiss. „Von den unmittelbaren Anrainern hängt



Zahlreiche Stufen verhindern aktuell, dass zum Beispiel die Seeforelle im Kienbach laichen kann.

FOTO: ANDREA JAKSCH



Das Ufermauerwerk ist laut Wasserwirtschaftsamt in einem zum Teil sehr schlechten Zustand.

FOTOS: WWA

auch ab, wie die Sanierung erfolgen kann“, erklärt Raab. Grundsätzlich sei der Hochwasserschutz durch eine Renaturierung wieder herzustellen. „Es hilft uns aber nichts, wenn der eine sagt, ich mach mit, und der andere will seine Mauer behalten.“

Aber auch für das Wasserwirtschaftsamt stehe über allen Maßnahmen die sogenannte EU-Wasserrahmenrichtlinie, so Raab. Das übergeordnete Ziel dieser europäischen Vorgabe ist auch beim Hochwasserschutzmaßnahmen die Schaffung eines Ordnungsrahmens für den Schutz der Binnenoberflächengewässer. In diesem Sinne erkennen Umwelt- und Fachverbände in einer Sanierung durchaus eine Chance zur Verbesserung der ökologischen Vielfalt. Denn der Kienbach ist stark verbaut, zahlreiche Stufen verhindern zum Beispiel der Seeforelle den Weg zum Laichplatz.

„Der Kienbach fließt wie

durch ein Korsett“, sagt Dr. Helene Falk, Geschäftsführerin der Kreisgeschäftsstelle des Bund Naturschutz im Landkreis Starnberg. Die Bebauung sei dem Bach nicht immer zuträglich gewesen. Dort, wo der Kienbach am Gasthof zur Post vorbei Richtung See fließt, steht ein Gebäude zum Beispiel quer drüber. Die Fehlentwicklung liege schon lange zurück, weiß die Widdersbergerin. „Super wäre es, wenn Ufer wieder Ufer würden“, sagt Helene Falk. Deshalb warte auch der Bund Naturschutz gespannt auf die Ergebnisse der Erfassung und auf die Planung. Als Träger öffentlicher Belange werde der Bund Naturschutz diese Maßnahme ohnehin begleiten, allerdings bedauert auch sie, dass große Bäume fallen mussten. „Wir werden schon vorab offensiv an das Wasserwirtschaftsamt herantreten“, sagt die Kreisgeschäftsführerin. „Am besten wäre es, wenn der Bach wie-

der durchgängig gemacht werden würde.“

Darüber würde sich auch der zuständige Fachberater für Fischerei bei der Regierung von Oberbayern freuen. „Aber schon jeder Meter, der vom See aus neu erschlossen

„Am besten wäre es, wenn der Bach wieder durchgängig gemacht werden würde.“

Dr. Helene Falk

BN-Kreisgeschäftsführerin

würde, wäre ein Gewinn für die Seeforelle. Aus unserer Sicht ist das deshalb eine tolle Sache“, sagt Tobias Ruff. Die Anzahl der Seeforellen im Ammersee ist nämlich überschaubar. Ihr Laichplatz ist in den Seitenbächen des Ammersees und war es auch im Kienbach, bevor der Weg in die „Kinderstube“ durch zahlreiche Stufen verbaut wurde.

„Der Laichzug ist unterbrochen.“ Wie Lachse würden Seeforellen ihre Eier in den Bächen ablegen. Dort wachsen die jungen Fische ein bis zwei Jahre heran, bevor sie in den See schwimmen und dort zu „imposanter Größe“ – bis zu 80 Zentimeter – heranwachsen können. Deshalb sei eine Bachforelle mit einer Seeforelle gleichzusetzen. Im Bach allerdings werden die Fische nur halb so groß, wenn überhaupt. Aktuell würden Seitenbäche der Ammer mit Eiern besetzt. In der Ammer funktionieren es nicht mehr, da im Fluss in den Sommermonaten das sogenannte Bachforellensterben aufträte. „Auch aus diesem Grund wäre eine naturnahe Sanierung des Kienbachs wichtig“, sagt Ruff.

Weiter oben im Kienbach, im FFH-Gebiet, habe der Fischereifachberater durchaus Forellen angetroffen. „Eine sehr schöne Population Bachforellen.“ Stationär. Aber wenn es der Bachforelle dort

gut gehe, würde es der Seeforelle im Kienbach auch sehr gut gehen. „Wir wären sehr dankbar, wenn die Stufen verschwinden. Aus unserer Sicht eine tolle Sache.“

Vielleicht wäre es auch möglich, Wasseramseln einen Lebensraum anzubieten. Dr. Ulrich Knief hatte diesen Versuch für die Kreisgruppe Starnberg im Landesbund für Vogelschutz (LBV) an einigen Bächen im Landkreis gestartet. Im oberen Teil des Kienbachs durfte er einige Nisthilfen anbringen, in Herrsching wurde befürchtet, dass die Kästen in den Bach fielen und den Durchfluss störten. Allerdings, räumt Knief ein, sei ihm im vergangenen Jahr auch im oberen Teil nur ein Brutpaar aufgefallen. Gleichwohl ist die Sanierung aufgrund der Begleitgrüns am Ufer, das zahlreichen Vögeln Lebensraum bietet, auch für Ornithologen von Belang.

Stefan Raab geht davon aus, dass die Maßnahmenvorschläge im Frühjahr konkret werden. Diese werden anschließend mit der Gemeinde (vermutlich im Juni) und im Anschluss mit den betroffenen Anliegern abschnittsweise abgestimmt. „Die Maßnahmenauswahl beziehungsweise Variantenuntersuchung wird hierbei von verschiedensten Randbedingungen beeinflusst – Leistungsfähigkeit des Kienbachs, zur Verfügung stehender Platz, Bodenverhältnisse, ökologische Verbesserungen, Landschaftsbeziehungsweise Stadtbild und dergleichen.“

Die bauliche Abwicklung der notwendigen Maßnahmen erfordere eine gut durchdachte Planung inklusive detaillierter Vermessung, hydraulischer Berechnungen, Tragwerksplanung und ökologischer Fachplanungen, heißt es auf der Internetseite des mit der Planung des Hochwasserschutzprojektes beauftragten Büros Kokai. Anlieger des Kienbachs führen eines der Projekte dieses Ingenieurbüros – den Ausbau der Kanker – als schlechtes Beispiel an. Ein Teilstück musste als betoniertes Schussgerinne errichtet werden. Für Raab hat diese Maßnahme eine einfache Ursache, „wir hatten nicht den Platz“. Von den Anrainern hänge es ab, wie der Ausbau erfolgen könne. Sicher ist, dass es für alle Beteiligten ein spannender Prozess wird.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden

Andechs
Herrsching
Inning
Dießen

Tel. (0 81 51) 26 93 35
Fax (0 81 51) 26 93 40
ammersee@starnberger-merkur.de

IN KÜRZE

Herrsching Veränderungen in der Zukunft

Die Evangelische Drei-Seen-Gemeinde lädt mit dem Freundeskreis der Evangelischen Akademie Tutzing für Donnerstag, 17. Februar, ab 19 Uhr zu „Herrschinger Gesprächstagen“ digital ins Haus der bayerischen Landwirtschaft ein. Zu Gast sind Prof. Dr. Annette Kehnel und Abt Dr. Johannes Eckert. Den musikalischen Rahmen übernimmt das Duo „Klangzeit“ aus Breitbrunn. Die ökologische Transformation wird gesellschaftliche Bereiche treffen und verändern. Diese und weitere ambitionierte Ziele werden nur zu erreichen sein, wenn es neben der Ausschöpfung technischer Verbesserungen auch kulturelle Veränderungen gibt. Welche Alternativen gibt es? Eine Teilnahme ist unter dem Link www.DreiSeenGemeinde.de möglich. mm

Ländliche Räume im Fokus

Auch im Februar wird die Online-Reihe „Herrsching im Gespräch“ fortgesetzt. Zu Gast ist am Mittwoch, 9. Februar, der ehemalige Weßlinger Gemeinderat Prof. Dr. Manfred Miosga, Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum und Professor der Stadt- und Regionalentwicklung an der Uni Bayreuth. Mit ihm begrüßt das Haus der bayerischen Landwirtschaft die Landesvorsitzende der KLJB, Antonia Kainz. Diskutiert wird zum Thema: „Ländliche Räume im Fokus – Wie könnte der sozial-ökologische Wandel gelingen?“ Beginn ist um 19.30 Uhr. Eine Anmeldung ist möglich unter eveeno.com/320515979. Die Zugangsdaten werden per Mail zugesandt. mm

Wartaweil Moore und Klimaschutz

Dass Moore ganz entscheidend zur CO₂-Speicherung beitragen, ist vielen Menschen nicht bewusst. Das Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil lädt Spaziergänger am Seeweg von Herrsching nach Fischen zu einem Besuch in die Ausstellung „Moore und Klimaschutz“ ein. Es handelt sich um eine Fensterausstellung, die von Montag, 7. Februar, bis zum 27. März verschiedene Aspekte in den Fokus nimmt. Bis zum 27. Februar geht es um die Moore in Bayern und deren Bedeutung für den Klimaschutz. Am Donnerstag, 17. Februar, findet dazu ein Online-Filmabend statt, bei dem der Dokumentarfilm von Jan Haft gezeigt und anschließend mit Dr. Christine Margraf einer Moorexpertin des Bund Naturschutz diskutiert wird. Wie berichtet, gibt es auch in Andechs die Idee, das Maimoos bei Erling in Zusammenhang mit Klima- und Hochwasserschutz zu renaturieren, also wieder zu vernässen. grä

Wir gehören nicht alle unter die gleiche Zudecke, denn das Wärme- und Kälteempfinden ist bei jedem anders ausgeprägt.

Entdecken Sie unsere große Auswahl an Zudecken.



Kamelhaarflaumfüllung

Feuchtigkeitsregulierend und temperaturausgleichend



Hochwertige, superleichte Klimafaser

Pflegeleicht und angenehm warm



Großflockige Gänse-daune – kein Lebendrupf!

Anschmiegsam und kuschelig warm

Betten BEER

STAMMHAUS: Geretsried • Egerlandstr. 34
☎ 0 81 71/927 20

700 m² Verkaufsfläche – 300 m² perfektes Schlafen

Eigener Parkplatz direkt am Haus

FILIALE: Grünwald • Marktplatz 11

☎ 0 89/6 41 18 08 • 📍 vor dem Haus

NAMEN & NACHRICHTEN

Herrsching Schwere Zeit ein bisschen versüßt

Der Freundeskreis des Johannerhauses lud schon lange vor Corona jeden letzten Mittwoch zum Mitarbeiter-Frühstück ein. Zurzeit ist das in der Form leider nicht möglich. Um dennoch den Mitarbeitern eine Freude zu machen bei der anstrengenden Arbeit, organisieren **Bärbl Heiß** und **Angelika Knülle** immer wieder zwischendurch einen Mittagsimbiss, mal ist es Pizza, mal Wurst- und Käsebrötchen oder wie dieses Mal Croissants mit Mercischokolade und Laugenstangerl mit Butter und Fruchtsäfte. **Claire Schellenberger** nahm die Leckereien dankbar entgegen. mm

Volkshochschulen sind rezertifiziert

Die Volkshochschulen Starnberger See, Herrsching und Im Würmtal arbeiten bereits seit 2017 im Qualitätsverbund gemeinsam an der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Optimierung ihrer Bildungseinrichtungen. Sie ha-



Spende vom Freundeskreis: Barbara Heiß und Angelika Knülle übergaben den Imbiss an Claire Schellenberger. FOTO: PRIVAT

ben in 2019 erstmalig die EFQM-Zertifizierung erhalten. Jetzt wurden sie im Januar 2022 erneut mit dem Qualitätsiegel „Qualified by EFQM“ für ihre herausragende Organisation ausgezeichnet. Das EFQM-Modell ist ein Qualitätsmanagement-Modell, das von der „European Foundation for Quality Management“ entwickelt wurde, um Qualitätsstandards europaweit vergleichbar zu machen. Seit dem Herbstsemester 2019 ist der QM-Verbund als Stützpunkt Verbraucherbildung Bayern anerkannt und bietet an allen drei Volkshochschulen

zahlreiche Kurse und Vorträge zu aktuellen Themen u. a. in den Bereichen Recht und Finanzen, nachhaltig Leben, E-Mobilität, Internet und Datenschutz an. „Wir sind sehr stolz, dass wir unseren Bildungsauftrag auf einem hohen Niveau erfüllen konnten. Und dies trotz der gestiegenen Herausforderungen – von Digitalisierung, Integrationsangebote für Zuwanderer und Geflüchtete erarbeiten und durchführen, bis hin zu den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie seit 2020“, sind sich die Leiterinnen der drei Volkshochschulen einig. mm